



September 2022

Angedacht von Reinhard Keding:

Ja, nun hat inzwischen vieles neu angefangen. Die Ferien waren hoffentlich erholsam. Und nun haben viele Kinder und Jugendliche einen neuen Lebensabschnitt begonnen. Die Kitas sind (schon längst) wieder im Gang. Für viele Kinder ein neuer Anfang. Der Marienkindergarten wird offiziell in diesem Monat eröffnet. Wie schön, dass das gelungen ist.

Die „Abc-Schützen“ haben ihre Eingewöhnungsphase hinter sich und finden sich bestimmt schon im neuen Umfeld zurecht. Andere sind von der Grundschule in eine weiterführende Schule gewechselt. Und die Jugendlichen, die die Schule beenden konnten, haben hoffentlich eine gute Lehrstelle. Lehrer*innen und Erzieher*innen mögen neu ins Kollegium gekommen sein.

Allen, die einen „Wechsel“ hinter sich, wünsche ich von Herzen, dass sie da gut angekommen sind, wo sie jetzt ihren Alltag haben. Das ist nicht immer leicht. Es dauert ein wenig, bis die anderen nicht mehr sagen: das ist die /der Neue! Und man/Frau braucht auch Zeit, sich in dem neuen Umfeld gut zurechtzufinden, neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Von „der Wiege bis zur Bahre, Formulare, Formulare!“ So heißt ein altes Sprichwort. Etwas abgeändert: Von der Wiege bis zur Bahre sind die besten Lebensjahre. Und in diesen Lebensjahren gibt es die Übergangsphase, oft verbunden mit Ritualen! Die Schultüte zum Schulanfang zum Beispiel, manchmal sind auch „Mutproben“ zu bestehen, die leider nicht immer nur lustig sind. In diesen Übergangsphasen müssen wir etwas Vertrautes verlassen, um auf dem neuen Lebensweg langsam, aber sicher wieder Vertrautes zu erleben. Es ist so wie bei einer Flussüberquerung oder vom Weg, den wir hinter uns bringen müssen, wenn wir vom Land auf eine Insel wollen. Die Brücke muss stabil sein, das Fährschiff muss verkehrstüchtig sein. Diesen „Hilfsmitteln“ kann ich nur vertrauen. Ich brauche aber auch Menschen, die wie eine Brücke oder das Fährschiff für mich die Übergänge erleichtern.

1989 dichtete Klaus Peter Hertzsch für den Traugottesdienst eines seiner Patenkinder ein Lied, das schnell die Runde machte. Hastig hergestellte Kopien gingen von Hand zu Hand und wurden in zahlreichen Kirchengemeinden dankbar aufgenommen. Denn Hertzschs Worte trafen genau den Geist jener Zeit, als die Menschen in der DDR auf grundlegende Reformen hofften. Viele von ihnen bestärkte das Lied nachhaltig, sich an den Veränderungen im Herbst 1989 selbst zu beteiligen. Eine spannende Übergangsphase, an die ich mich gerne erinnere.

Er spricht in dem Gedicht genau das aus, was so wichtig ist: Vertrauen wagen und Hoffnung haben, dass alles gut wird auf dem neuen Weg!! Wir singen es gerne in unseren Gottesdiensten:

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Geben Sie die Hoffnung nie auf, und vor allem, vertrauen Sie darauf, dass Gott uns auf dem Weg begleitet.

Ihr Reinhard Keding